

Route 25b: Staudamm Faneroméniis – Keramotí

Strecke: Staudamm Faneroméniis – Keramotí (Κεραμοτί) – Stavros (Σταυρός); ca. 10 km

Zeit: ca. 4 – 5 Stunden

Karte: Die Naxos-Karte von Anavasi editions (M 1:40000) mit 20m Höhenlinien ist hilfreich.

GPS-Daten: <http://www.ucke.de/christian/naxos/GPS-data/GPS-German.htm>

Bemerkungen: Die Wanderung führt durch sehr einsame Gegenden und bietet sehr schöne Ausblicke. 600m Höhenunterschied müssen überwunden werden. GPS sehr empfehlenswert. Der Startpunkt ist praktisch nur mit einem Taxi zu erreichen. In Naxos unbedingt vorher erkundigen, wann die Busse von Stavros (zwischen Apírantos und Kóronos) zurückfahren. Wasser mitnehmen.

Beschreibung: Man fährt die Nordweststraße nach Apóllon an der Küste bis fast zum **Kloster Faneroméniis**.

Der wuchtig neben der Straße stehende, fast fensterlose und festungsähnliche Klosterbau stammt aus dem 17. Jahrhundert. Er ist vor kurzem renoviert worden und erstrahlt in einem blendenden Weiß. Nur noch wenige Mönche wohnen dort. Schon der Zugang zum Innenhof und zur Klosterkapelle ist schwierig. Eine weitergehende Besichtigung nicht möglich.

Bei der Abzweigung der Straße (GPS N 37° 05' 27.9'' E 25° 26' 18.5'') nach Skepóni beginnt die Wanderung. Richtung Osten führt eine zunächst noch asphaltierte Straße ansteigend zu dem größten **Wasserreservoir** der Insel. Bis hier kann man sich noch mit dem Taxi bringen lassen, danach wird die Straße schlechter.

Hier wurde in den Jahren 2000 bis 2003 vom griechischen Landwirtschaftsministerium mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union ein Damm errichtet, der die ganzjährige Wasserversorgung der Insel sichern helfen soll. Hauptsächlich werden Felder bewässert. Ein Teil wird auch zur Versorgung von Siedlungen verwendet. Mit einer Oberfläche von etwa 100m x 260m und einer Tiefe bis zu 30m fasst das Reservoir bis zu 1,5 Millionen Kubikmeter Wasser.



Blick auf den Stausee

Nach etwa zwei Kilometer sieht man bei einem Blick auf den Damm und zum Meer zurück am Horizont Páros. Bei einem kleinen Gehöft beginnt Richtung Süden steil hinauf und in Serpentinaen ein zu Beginn nicht sehr deutlicher Pfad (N 37° 08' 19.7" E 25° 29' 14.4").

Nach etwa einer halben Stunde Anstieg (etwa 175m Höhenunterschied) sieht man links eine große Steinmauer. Dahinter liegt etwas tiefer die Kapelle **Agía Sotirá**. Ein Besuch lohnt nicht, da die Kapelle verschlossen ist.

Der Pfad führt weiter in einem großem Bogen nach rechts und dann wieder links aufwärts. Es ist nicht immer



Die Kapelle Agía Sotirá

leicht, den Pfad zu finden. Kleine und trockene Bachläufe lassen sich manchmal mit ihm verwechseln. GPS hilft hier, die Richtung beizubehalten.

Man kommt in immer einsamere Gegenden. Das Landschaftsbild erinnert fast an alpine Landschaft. Links vom Pfad befindet sich das steinige Kóronos-Massiv. Auch die allgegenwärtigen Ziegen oder Schafe sieht man weniger. Eventuell ist das Gebimmel ihrer Glocken noch zu hören. Ein alter Dreschplatz (Alóni) mit seiner charakteristischen, runden Steineinfassung bleibt rechts vom Pfad liegen. Das auch auf dem Pfad liegende Geröll erschwert ein zügiges Gehen. Bizarre Felsformationen lassen kreativen Assoziationen freien Lauf.

Nach Überschreiten eines passähnlichen Sattels auf einer Höhe von etwa 550m (N 37° 07' 23.6", E 25° 29' 0.2") eröffnet sich der Blick zum Norden auf die ‚Marmorberge‘ von Naxos. In Naxos gibt es einen bedeutenden Marmorabbau und auch –export. Ganze Bergspitzen sind dem schon zum Opfer gefallen. Schließlich kann man im Südwesten tief unten in einem fruchtbaren Tal die dreischiffige **Basilika Agios Artémios** ausmachen. In diesem Tal entspringt auch die ‚Garinú-Quelle‘, aus der die Stadt Naxos einen Teil ihres Trinkwassers bezieht.

Der Pfad führt schmal und steinig und auf etwa gleicher Höhe bleibend am Hang des Kóronos-Massivs entlang und dreht sich dabei langsam in die Generalrichtung Südosten bis Osten. Stets hat man einen weiten Blick ins Tal hinunter sowie auf die gegenüberliegenden Berge. Nach dem Überqueren von zwei Bachläufen kommt irgendwann das Bergdorf **Keramotí** in Sicht. Es braucht aber noch bis zu einer Stunde dahin. Nach Überqueren einer Brücke steigt man eine Treppe direkt zum Dorf hinauf (N 37° 06' 33.0" E 25° 30' 54.3").

Keramotí selbst ist ein abseits der großen Straßen liegendes Dorf und nur durch eine Stichstraße zu erreichen. Die Bauern haben ihre Felder in der Umgebung. Man kann hier u.a. Honig direkt vom Erzeuger kaufen. Es gibt eine Taverne, an der man beim Durchwandern durch das Dorf fast zwangsläufig vorbeikommt.

An der mit roten Dachziegeln gedeckten Hauptkirche **Agios Ioánnis Theológos** vorbei erreicht man das Ende der asphaltierten Stichstraße, die zu der etwa 120m höher gelegenen Kapelle Stavrós (N 37° 06' 22.8" E 25° 31' 30.8) führt, bei der die Busse nach Naxos vorbeifahren. Diese Straße zu benutzen, bringt einen zwar sicher, aber langweilig nach oben. Attraktiver ist der alte Fußweg, der praktisch ebenfalls am Ende der Stichstraße beginnt und steil hinauf führt. Nach etwa 170m erreicht man auch mit diesem Fußweg die Straße, geht etwa 300m weiter auf ihr hoch, um dann wieder nach links einen Einstieg zum alten Fußweg zu finden.

Oben befindet sich auf einem fast immer sehr windigen Pass die **Kapelle Stavrós**. Von hier hat man einen weiten Überblick sowohl nach Osten bis hin zu Mutsúna und weiteren Inseln (Makarés, Donússa) als auch nach Westen bis Páros.



Bizarre Felsformation



Das Bergdorf Keramotí

